

# Wie gefährlich ist Covid-19?

Von Prof. Dr. med. Gratiana Steinkamp



Covid-19 kann viele Gesichter haben, von harmlos bis tödlich. Wie der Krankheitsverlauf sein wird, ist unvorhersehbar. Es hängt von vielen Faktoren ab, wie belastend eine Krankheit für mich als Einzelperson ist: ob ich die Erkrankung verhindern kann, wie sehr meine Gesundheit und meine Lebensqualität beeinträchtigt wird, ob es wirksame Behandlungen gibt, wie lange ich krank bin, ob Folgeschäden auftreten oder ob ich sogar an der Krankheit sterben kann.

Viele Menschen spüren die Coronavirus-Infektion gar nicht, denn sie haben keine Beschwerden oder wissen noch nicht einmal, dass sie infiziert sind. Das ist tückisch, denn auch Personen ohne Symptome sind für Andere ansteckend. Häufig äußert sich Covid-19 zunächst als Erkältung oder grippaler Infekt. In der zweiten Woche wird der Verlauf bei etwa 14 Prozent der Erkrankten schlechter. Wenn sich eine schwere Lungenentzündung entwickelt, fehlt dem Körper genügend Sauerstoff. Wer so stark betroffen ist, muss ins Krankenhaus. Schwerkranke Patienten werden auf der Intensivstation

über Wochen künstlich beatmet. Dann sind häufig auch andere Organe wie Nieren und Herz in Mitleidenschaft gezogen. Laut Angaben des Robert-Koch-Instituts versterben schließlich etwa 20 bis 25 Prozent der Covid-19 Patienten, die auf Intensivstationen behandelt werden müssen.

Covid-19 kann sogar langfristige Beschwerden bewirken, die über Monate fortbestehen. Betroffene klagen über Kopf- und Gliederschmerzen, Husten, Antriebslosigkeit, lähmende Müdigkeit oder Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen. Sie sind nicht gesund und können nicht normal arbeiten. Diese „Long-Covid“ Erkrankung kommt auch bei jungen Menschen vor, die zu Beginn nur milde erkrankt waren.

In der öffentlichen Diskussion kursieren unterschiedliche Angaben darüber, wie viele Menschen an Covid-19 sterben. Neue Forschungsergebnisse geben dazu verlässliche Anhaltspunkte. Wissenschaftler aus Europa, den USA und Australien werteten hunderte von Studien aus und fassten die Resultate übergreifend zusammen. Dazu analysierten sie nicht die von den Behörden gemeldeten Fallzahlen, sondern werteten Antikörpertests im Blutserum aus. Diese zeigen an, ob ein Mensch bereits



FOTO: ROCCO THIEDE

## PERSÖNLICH Die Autorin

Prof. Dr. med. **Gratiana Steinkamp** schreibt für unsere Redaktion ab heute regelmäßig zu aktuellen Entwicklungen und Forschungen zum Coronavirus und der Covid-19-Erkrankung. Sie ist freiberufliche medizinisch-wissenschaftliche Publizistin mit dem Schwerpunkt Lungenerkrankungen. Die Fachärztin für Kinderheilkunde und Jugendmedizin gehört als außerplanmäßige Professorin zum Lehrkörper der Medizinischen Hochschule Hannover. Seit einigen Monaten bloggt sie zu Themen aus der Corona-Forschung. Aufgewachsen ist sie in Hamburg, seit 2005 ist ihre Wahlheimat Schwerin. Ihren Corona-Blog findet man unter: [www.med-wiss.blog](http://www.med-wiss.blog) Diesen Betrag findet man mit Quellenangaben unter: [www.svz.de/corona](http://www.svz.de/corona)

Kontakt mit dem Coronavirus hatte. Daraus leitet man die Seroprävalenz ab, also den Anteil der Bevölkerung, der im Blut Antikörper aufweist und demnach eine Infektion mit dem Coronavirus durchgemacht haben muss.

Für die Infektionssterblichkeit in den Altersgruppen von 5 bis 95 Jahren fand man enorme Unterschiede: Kinder starben sehr selten und hochbetagte Menschen relativ häufig an Covid-19. Von der Größenordnung her ergibt sich Folgendes:

- von den 20-jährigen Infizierten stirbt etwa einer von zehntausend, d.h. die Sterblichkeit liegt bei etwa 0,01 Prozent,
- bei 40-Jährigen beträgt die Infektionssterblichkeit etwa 0,1 Prozent,
- bei 60-Jährigen etwa 1 Prozent,
- bei 80-Jährigen 5-10 Prozent,
- und über 90 Jahre etwa 17 Prozent.

Demnach hat ein 60-jähriger Infizierter ein rund 100mal größeres Sterberisiko als ein 20-jähriger.

Für hochentwickelte Länder lag die Infektionssterblichkeit über alle Altersgruppen zusammengenommen bei etwa 1 Prozent. Das ist mindestens 10mal mehr als bei der Influenza-Grippe mit unter 0,1 Prozent. Also ist die Sterblichkeit bei Covid-19 weitaus höher als

bei der Grippe.

Die Forscher verglichen die Todesraten zusätzlich mit Alltagsrisiken. So ist für einen 55-Jährigen das Sterberisiko durch Covid-19 200mal höher als das Risiko, in England innerhalb eines Jahres bei einem Verkehrsunfall ums Leben zu kommen.

Für Wirtschaft und Gesellschaft ist entscheidend, wie viele Menschen infiziert werden und in welchem Zeitraum das geschieht. Stecken sich viele Personen innerhalb weniger Wochen an, gerät das Gesundheitssystem an seine Grenzen. Auch Betriebe können mangels gesunder Mitarbeiter nicht mehr arbeiten. Hier liegt die besondere Problematik der Coronavirus-Infektion: Anders als bei der Influenza-Grippe war Anfang 2020 niemand immun, es gab keinen Impfstoff und keine spezifischen Behandlungsmöglichkeiten. Niemand kannte die neue Krankheit.

Seither haben Wissenschaftler in aller Welt Enormes geleistet, um die neuartige Virusinfektion zu verstehen. Behandlungsmöglichkeiten wurden gefunden und Impfstoffe entwickelt. Gelingt es uns, die kommenden Monate einigermaßen gut durchzustehen, wird die Belastung durch Covid-19 in 2021 wahrscheinlich nach und nach abnehmen.